

## Editorial

„Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren quillt er uns gleichsam entgegen“, schrieb Alfred Delp SJ (1907–1945) im November 1944 während seiner Haft in Berlin-Tegel.<sup>1</sup> Die Beiträge dieses Jahrbuches verstehen sich als Reflexionen auf diese Grunderfahrung. Aus der Perspektive des jeweiligen theologischen Faches fragen sie nach den Möglichkeiten der Entdeckung, des Gewahrdens und des Redens über diese Grunderfahrung unter den Bedingungen der modernen Welt.

Drei Beiträge zu Beginn richten aus sozialetischer, dogmatischer und pastoraltheologischer Perspektive den Blick auf „die Welt“: Clemens Dölken fragt danach, inwiefern sie eine „Heuristik des Glaubens“ sein kann. Joachim G. Piepke skizziert die „Diastase zwischen lehramtlicher Verkündigung und modernem Weltbild“, während Bernd Lutz das Säkularisierungsparadigma kritisch durchleuchtet und neue Weisen einer Glaubenspraxis aufspürt.

Diese Spurensuche setzt sich fort durch Beobachtungen zur Volksfrömmigkeit am Beispiel des Wallfahrtswesens (Karl Josef Rivinius) und durch die Prüfung des Begriffs „Spiritualität“ als Zielperspektive für den schulischen Religionsunterricht (Patrik C. Höring). Sie erfährt eine Vertiefung durch die Reflexion auf die Erfahrung der Transzendenz im Denken Karl Rahners (Polykarp Ulin Agan) und auf das Verhältnis von Glaube und Freiheit (Rolf Decot), bevor Heinz Giesen anhand der lukanischen Geburtserzählung den Lobpreis als angemessene Vollzugsform des Glaubens ausweist und Heike Sturm die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Forderung nach selbstbestimmtem Sterben reflektiert.

Die Beiträge von Georg Gresser, Darius J. Piwowarczyk und Matthias Pulte erheben Kontexte und Hintergründe zur Praxis der Heiligsprechungen gestern und heute, zur (kirchen-)politischen Bedeutung neo-gotischer Kirchenbauten in den deutschen Missionsgebieten zu Beginn des 20. Jahrhunderts und zur Rolle Alberts des Großen in den Rechtsstreitigkeiten seiner Zeit.

Der Band mündet in religionswissenschaftliche Beiträge: Cosmas Hoffmann erhebt die Tugend von Barmherzigkeit und Mitgefühl als spirituelle Grundhaltung des Buddhismus. Hansjörg Schmid und Thomas Lemmen schließlich suchen nach Anhaltspunkten und konkreten Beispielen einer „interreligiösen Sozialetik“ auf der Basis konvergierender Optionen von Christentum und Islam.

Die Frage nach Gott entwickelt sich im Verlauf des Jahrbuches zu einer komplexen Spurensuche, die den Leser bzw. die Leserin in die unterschiedlichsten Winkel theologischen Denkens und in die unterschiedlichen Facetten mensch-

<sup>1</sup> Brief v. 17.11.1944 an Luise Oestreicher, in: Delp, A.: Kassiber. Aus der Haftanstalt Berlin-Tegel, hrsg. v. R. Bleistein, Frankfurt am Main 1987, 13–16, hier 14.

licher Kultur führt. Damit setzt sich der im ersten Jahrbuch (2013) entwickelte Gedanke einer „Theologie im Dialog mit der Welt“ fort.

Für die Schriftleitung  
Patrik C. Höring